



Adivasi-Rundbrief 12

- Solidarität mit Indiens Ureinwohnern -
Hg.: Adivasi-Koordination in Deutschland e.V.
Jugendheimstr.10, 34132 Kassel
Oktober 1999

Nr.12/1: Arundhati Roy: Der vorherrschende Politikansatz - "Einige müssen für die Entwicklung der Nation Opfer bringen" - ist ein Mythos

"Wenn sie [die Politiker, A.d.Ü.] schon so sehr an Entwicklung für die Stammesbevölkerung interessiert sind: Was ist denn in den letzten 50 Jahren passiert? Warum gibt es nicht *eine* Schule, nicht *ein* Krankenhaus, nicht *eine* Straße, nicht *einen* Brunnen? Wieso hängt Entwicklung davon ab, daß sie [die Stammesbevölkerung, A.d.Ü.] alles, was ihnen gehört, aufgeben müssen? Ich behaupte nicht, daß Großstaudämme gar nichts produzieren; ich sage nur, daß sie die Ressourcen, die eigentlich dem ländlichen Raum gehören, an sich reißen und in die Städte transferieren, wo sie einer Weltstadt-Elite zugutekommen".

Arundhati Roy, Autorin des Bestsellers "Der Gott der kleinen Dinge", in einem Interview mit der Tageszeitung The Hindu, 11.7.1999. In zahlreichen Veröffentlichungen und Interviews hat sich die Schriftstellerin auf die Seite derer gestellt, die gegen die Großstaudämme an der Narmada Widerstand leisten. Das Preisgeld für den Booker Prize, den bedeutendsten britischen Literaturpreis, hat sie der Widerstandsbewegung Narmada Bachao Andolan (NBA) gestiftet. Anfang August 1999 führte sie einen Protestmarsch im Narmadatal mit an (siehe Südasien 5/99). Ihr grundlegender Essay über ihre Position "The Greater Common Good" kann auf der Homepage der NBA nachgelesen werden: www.narmada.org

Nr. 12/2: Adivasi: Rückständig und traditionsverhaftet? Replik einer Ureinwohner-Bewegung

Einige Menschen sind fälschlicherweise der Ansicht, daß Stammesangehörige keine Veränderung wollen. Das Gegenteil trifft zu: Die

Adivasi wünschen mit Nachdruck den Fortschritt. Sie möchten an den Früchten der modernen Entwicklung teilhaben, jedoch mit gewissen Modifikationen: Sie wollen dabei nicht ihre Identität und ihre Würde verlieren. So wollen sie auch an der traditionell gemeinschaftlichen Verfügung über Land und Wald - die wesentliche Grundlage ihres Lebensunterhalts - festhalten. Die Wegnahme dieser Lebensgrundlagen ist jedoch bereits sehr weit fortgeschritten."

Vikas Maitri, A Vanguard of People-Centered Tribal Development, 20 S., Ranchi 1999. Vikas Maitri ist eine NGO und Bewegung zur Entwicklung und Solidarisierung der Menschen in Chotanagpur, einer von Adivasi bewohnten Region im Süden Bihars. Die Organisation wurde in den sechziger Jahren von den Vertretern christlicher Kirchen (Anglikaner, Katholiken, Lutheraner) in Ranchi gegründet. Mit Dominic Bara ist ein Adivasi der Leiter dieser Organisation.

Vikas Matri, Post Box 182, P.N.Bose Compound, Purulia Road, Ranchi-834 001, Bihar, Indien

Nr.12/3: Vananchal als eigener Bundesstaat: Sind die Pläne Makulatur?

Durch eine unerwartete Kehrtwende hat Laloo Prasad Yadav, Führer der Regierungspartei in Bihar, Ende letzten Jahres die Pläne der Zentralregierung für ein unabhängiges Südbihar unter dem Namen *Vananchal* praktisch zunichte gemacht (siehe auch *Adivasi-Rundbrief* 10). Laloo und seine Partei agitieren nunmehr für ein "ungeteiltes Bihar", so daß die Durchsetzung eines von der Zentralregierung zu beschließenden *Vananchal*-Gesetzes äußerst problematisch werden dürfte. Während der populistische Politiker aufgrund des neugefundenen Themas Aufwind spürt, zeigen die Jharkhand-Parteien als die Protagonisten eines separaten Bundesstaates kaum

Adivasi-Rundbrief

Flagge. Polizeiberichten zufolge ist die Zahl der Demonstrationen für die Bildung von *Jharkhand* in dem zu rund einem Drittel von Adivasi bewohnten Gebiet 1998 und 1999 erheblich zurückgegangen. Mit einem Anstieg der Demonstrationen wird allerdings bei Beratung und Verabschiedung des *Vananchal-Gesetzes* gerechnet. Dies läßt jedoch noch immer auf sich warten.

Indian Express 17.1.1999; *Times of India* 14.4.1999

Nr.12/4: Nach zwei Jahren Blockade durch die Bürokratie: Patentgebühren für Heilpflanze an Adivasi-Volk ausgezahlt

Im Februar 1997 berichtete der *Adivasi-Rundbrief*, daß mit dem Volk der Kani erstmals Ureinwohner die Rechte an einer Heilpflanze zugesprochen bekamen. Die Kani hatten Wissenschaftler eines botanischen Instituts in Kerala auf die Pflanze aufmerksam gemacht. Diese entwickelten daraus schließlich ein Präparat, das ähnlich wie das chinesische Ginseng einzustufen ist. Das Recht zur kommerziellen Herstellung wurde zum Preis von 1 Mio. Rupien (ca. 43.000 DM) an einen Pharmaproduzenten verkauft. Bereits 1997 hatte das (staatliche) botanische Institut die Hälfte dieses Betrages den Adivasi zugesagt. Die tatsächliche Auszahlung konnte jedoch erst im Frühjahr 1999 erfolgen. Die Kani zahlen den Großteil dieser Einnahme in eine Stiftung ein, deren Erträge für Gemeinwesenentwicklung, Bildung und Gesundheitsförderung in ihrem Volk verwendet werden. Die Verzögerung bei der Auszahlung ist auf Behinderungen durch die Behörde für die Stammesbevölkerung und die Forstbehörde zurückzuführen.

The Times of India, Mumbai, 24.3.1999

Nr.12/5: Menschenrechts-Kommission von Tamil Nadu prangert Mißwirtschaft in Adivasi-Internaten an

In den Pachamalai-Bergen im Trichy-Distrikt unterhält die Regierung von Tamil Nadu 28 Schulen speziell für Adivasi. Jeder Schule ist ein Internat zugeordnet. Im Rahmen der offiziellen Politik gegenüber Stammesangehörigen sind Internate ein weitverbreitetes Instrument. Es soll nicht nur das Bildungsniveau der Ureinwohner angehoben, sondern

- B -

Oktober 1999

auch deren Assimilation in die bestehende Gesellschaftsordnung vollzogen werden. Eine Untersuchung der Menschenrechts-Kommission des Bundesstaates Tamil Nadu vom April 1997 hat nun ergeben, daß es in zahlreichen Internaten der überprüften Region überhaupt keine Heimbewohner gibt. Dennoch fließen regelmäßig erhebliche Summen zur Ernährung der Phantom-Bewohner an die Leiter der Einrichtungen. Der Autor des Prüfberichtes ist der Überzeugung, daß die Mißwirtschaft mit dem Wissen der Verantwortlichen im Ministerium für die Wohlfahrt der Stammesbevölkerung geschieht. Parallel überprüfte die Kommission auch das staatliche System der Gesundheitsversorgung in dem Adivasi-Gebiet. Bei der Inspektion sei in dem Basisgesundheitszentrum, in der Ambulanz und in den sieben Unterzentren kein einziger Mitarbeiter angetroffen worden.

The Hindu (Mumbai), 28.4.1999

Nr. 12/6: Südindien: Adivasi müssen auch um selbstverständliche Rechte kämpfen

Recht auf Zukunft

Gnana Sekaram, ein Irula aus dem Dorf Kakkilapettai, schloß die Oberschule mit so guten Noten ab, daß er an einer Technischen Universität einen Studienplatz erhielt. Für die endgültige Zulassung benötigte er jedoch die Bestätigung einer bestimmten Regierungsstelle, daß er tatsächlich ein Irula sei. Diese Bestätigung auf dem normalen Dienstweg zu bekommen, erwies sich trotz oftmaliger Bemühungen als unmöglich. Daher kamen am 22.Mai 1998 rund 700 Irulas in der Distriktstadt Kanchipuram zusammen, um zu demonstrieren. Gnana Sekaram erhielt schließlich die benötigte Bestätigung und studiert jetzt an einer angesehenen Hochschule in Chennai.

Recht auf ein würdiges Ende

Im Oktober 1998 starb in dem Weiler Gidangarai der Irula Krishnan. Wie gewohnt, sollte sein Leichnam durch die Felder von Höherkastigen zum Dorfweiher getragen werden, um ihn dort auf Ödland zu bestatten. Die Höherkastigen untersagten den Leichenzug und die Bestattung. Aus Protest ließen die Irulas den Leichnam in ihrem Dorf demonstrierend aufgebahrt. Erst durch Gespräche der

Adivasi-Rundbrief

NGO SAM (Social Action Movement) mit Kommunalbeamten und Dorfbewohnern konnte eine Lösung gefunden werden. Die Gemeinde stellte Land für eine Begräbnisstätte samt einen Fußpfad dorthin zur Verfügung. *Tätigkeitsbericht 1997-99 SAM (Social Action Movement), G.S.T. Road, Mamandur, Kanchipuram District, Tamil Nadu, Indien. Tel./ Fax 04115-72215. E-mail: ambedkar@md4.vsnl.net.in*

Nr. 12/7: Literatur I: The Adivasis of India - Monographie der Minority Rights Group International (MRG), London

Minority Rights Group International (MRG) ist eine NGO, die sich für die Wahrung der Rechte ethnischer, sprachlicher und religiöser Minderheiten einsetzt. Eine der Hauptaktivitäten ist die Veröffentlichung von Berichten (*Reports*) zu den Problemen unterdrückter Gruppen weltweit. Es gibt mehr als 70 *Reports* mit Bezug auf eine bestimmte Region. Dazu kommen derzeit 16 *Reports* zu länderübergreifenden Themen wie beispielsweise Kinderrechte, Minderheitenschutz und Rassismus. Bezogen auf den indischen Subkontinent ist jetzt endlich *The Adivasis of India* erschienen, nachdem bereits seit etlichen Jahren eine Publikation zu *The Adivasis of Bangladesh* erhältlich ist. Der 40-Seiten-Bericht gibt in einem ersten Kapitel Hintergrundinformationen, stellt sodann verschiedene Themenstellungen (Landrechte, Autonomie, lokale Selbstverwaltung etc.) aus juristischer Sicht dar und richtet schließlich in separaten Beiträgen den Fokus auf drei Regionen mit einem hohen Anteil der Stammesbevölkerung (Jharkhand - Nilgiris - Nordosten). Zum Abschluß geben die Autoren acht "Empfehlungen" an die indische Regierung (ohne diese als Adressaten direkt zu benennen). Die drei erstgenannten Empfehlungen beinhalten die Anerkennung *sämtlicher* internationaler Menschenrechtsstandards, die Anerkennung der Stammesvölker als Ureinwohner und die Landrechte. An der Erstellung des Berichtes waren mit Ratnakar Bhengra (siehe *Adivasi-Rundbrief 10*) und Shimreihon Luithui (Koordinator des *All India Coordinating Forum of the Adivasi/Indigenous Peoples*) zwei Stammesangehörige beteiligt.

- C -

Oktober 1999

Bezug in Deutschland: J. Laping, Christophstr.31, 69214 Eppelheim, Tel. 06221-766 557; Fax 766 559, e-mail sarinijl@t-online.de. Preis einschl. Versand: DM 15.-

Bezug direkt: MRG International, 379 Brixton Road, London SW9 7DE, England, Tel. (0171) 978 9498, Fax (0171) 738 6265, e-mail: minority.rights@mrgmail.org

Nr.12/8: Literatur II: Indigene Völker Asiens - viele Völker, ein Kampf

Der *Asia Indigenous Peoples Pact*, ein Zusammenschluß von Bewegungen indigener Völker in Asien, besteht seit 1992 mit Sitz in Bangkok. Dieses Forum von Ureinwohner-Bewegungen hat 1996 einen Band mit 287 Seiten herausgegeben, der einen Eindruck von der Vielfalt der Indigenen in Asien vermittelt. Wohl auch weil einer der Mitherausgeber aus Indien stammt, sind die Informationen über Südasien mit Artikeln über Nepal, Bangladesh und Indien relativ reichhaltig. Das Buch enthält Aufsätze über die Adivasi in Zentral-, Süd- und Nordostindien. Dazu kommt ein eigener Beitrag über die Unabhängigkeitsbewegung der Nagas. Die Herausgeber gestehen in ihrem Vorwort ein, daß mit diesem Band lediglich der Anfang einer umfangreichen Dokumentation über die indigenen Völker Asiens gemacht werden konnte. Zu viele Länder sind nicht berücksichtigt. Auch konnte die Intention, Beiträge ausschließlich von Indigenen selbst aufzunehmen, mangels "fehlender Zuversicht in das Gelingen dieses Buches" nicht verwirklicht werden.

Colin Nicholas, Raajen Singh (Hg.), Indigenous Peoples of Asia. Many Peoples, One Struggle. Asia Indigenous Peoples Pact, Bangkok, Thailand, 1996

Nr.12/9: Literatur III: Adivasi als Schwerpunkt von ansätze, Zeitschrift der Evangelischen StudentInnengemeinde (ESG)

Mit der Ausgabe 1/99 von *ansätze* gestaltete das Adivasi-Teeprojekt zum zweiten Mal ein Schwerpunktthema der ESG-Zeitschrift. Die Initiative arbeitet daran, daß Adivasi in den südindischen Nilgiri-Bergen ökonomisch unabhängig ihre Entwicklung gestalten können. In den Originalbeiträgen geht es unter anderem um "Ansätze zu einer Geschichte der

Adivasi-Rundbrief

Adivasi", um die Charakteristika der Adivasi-Kultur, um Aktivitäten der Partner des Adivasi-Teeprojektes im Gudalur-Block und über die Situation der Adivasi-Frauen. Der Schwerpunkt schließt mit einer aktuellen Übersicht über Literatur und Medien zum Thema.

Bezugsadresse: ESG, Tunisstr.3, 50667 Köln, Tel. 0221 - 2577455.

Nähere Informationen über das Adivasi-Teeprojekt im Internet: www.dsk.de/adivasi.

Nr.12/10: Ausstellung I: "Adivasi - UreinwohnerInnen Indiens"

Ebenfalls im Kontext des Adivasi-Teeprojektes entstand die Ausstellung "Adivasi - UreinwohnerInnen Indiens". Sie enthält acht Schautafeln, von denen vier über die Situation der Adivasi allgemein und vier über das Adivasi-Teeprojekt in Gudalur informieren. Als Ergänzung kann eine Kiste mit Materialien unter anderem für den Unterricht an Schulen mit ausgeliehen werden. Ausstellung und Materialsammlung entstanden im Rahmen eines dreimonatigen Stipendiums für entwicklungspolitische Bildungsarbeit.

Ausleihadresse: Weltladen "Bramfelder Laterne", Christina Jähn, Berner Chaussee 58, 22175 Hamburg, Tel. 040 - 64 150 23.

Autorin: Frauke Niejahr, Fabriciusstr.54, 22177 Hamburg, Tel. 040 - 69 702 85.

Nr.12/11: Ausstellung II: "Entwicklung ohne Menschenrechte. Die Adivasi in Indien"

Anfang diesen Jahres hat die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) eine mit zahlreichen Fotos und Graphiken aufgelockerte Ausstellung zum Thema Adivasi herausgebracht. Dargestellt werden Herkunft und Identität, die schleichende Vernichtung, die Aktivitäten der GfbV und der Adivasi-Koordination zur Unterstützung und die für jeden Einzelnen bestehenden Aktionsmöglichkeiten.

Nähere Informationen: GfbV, Referat Indigene Völker (Adresse siehe Impressum)

Nr.12/12: Menschenrechte für indigene Völker - Postkartenaktion: Die Bundesregierung soll die ILO-Konvention Nr. 169 zum Schutz indigener Völker ratifizieren!

Aufgrund von Globalisierung, Ressourcenvernichtung und internationalen Großprojekten macht es Sinn, internationale Normen

- D -

Oktober 1999

zum Schutz indigener Völker zu stärken. Einen Durchbruch stellt die Übereinkunft Nr.169 über "indigene und in Stämmen lebende Völker" der *Internationalen Arbeitsorganisation* (ILO) dar, die am 27.Juni 1989 unterzeichnet wurde. Warum soll Deutschland die ILO-Konvention unterzeichnen? 1. Ein Industriestaat, der das Abkommen unterzeichnet, macht den Inhalt der Konvention auch zur Richtschnur seiner eigenen Außen- und Wirtschaftspolitik. 2. Die ILO-Konvention soll zu einer international verbindlichen Norm werden. Mit jedem weiteren Unterzeichnerstaat gewinnt das ILO-Abkommen an Gewicht. 3. Zugriff auf ILO-Kontrollmechanismen. Gemäß Art. 24 und 26 des ILO-Statuts können Regierungen, Arbeitgeber- und -nehmer-Verbände Klagen wie Beschwerden einreichen, wenn ein Signatarstaat gegen die Konvention verstößt.

Mit einer Postkartenaktion, die deren Initiatoren auch die Adivasi-Koordination gehört, wird die Bundesregierung zur Ratifizierung der ILO-Konvention aufgefordert.

Adivasi-Rundbrief Nr.12, Oktober 1999

Herausgeber: Adivasi-Koordination Deutschland: Hans Escher (Indienhilfe e.V.), Pfannenstielsgasse 13, 35578 Wetzlar, Tel/Fax 06441-43124, e-mail: sylvia.hallwas@sowi.uni-giessen.de; Dr. Theodor Rathgeber (Gesellschaft für bedrohte Völker), Düstere Straße 20a, 37073 Göttingen, Tel. 0551-49906-18; Fax: 58028; e-mail: indigene@gfbv.de.
Redaktion: Hans Escher. Spenden zur Deckung der Kosten sind sehr erwünscht.
Konto: Gesellschaft für bedrohte Völker, Stichwort: Adivasi-Rundbrief, Konto-Nummer: 1909, Sparkasse Göttingen, BLZ 260 500 01
Vertrieb: Einzelzustellung über GfbV und Beilage in "Südasiens".